

# Theologische Vorbilder

In einer Serie möchten wir wissen: Warum sehen die Zuger Pfarrerinnen und Pfarrer die Welt so, wie sie sie sehen? Wer hat ihre Theologie, ihr Gottesbild, ja, sie selbst geprägt? Pfarrerin Rahel Albrecht erzählt von familiären Prägungen und einem weltoffenen Theologen.

Wurde ich als 15-Jährige gefragt, ob ich einmal in meines Vaters Fussstapfen treten würde, lachte ich und sagte: «Ich werde bestimmt nicht Pfarrerin!» Ich erinnere mich an viele Situationen als Jugendliche und auch als Theologiestudentin, in denen ich sagte: «Mein Vater ist zwar Pfarrer, aber...». Hauptsächlich wollte ich mich damit gleich von Anfang von einem Bild distanzieren, das vielleicht einige von Pfarrerskindern haben: brav, fromm, treue Kirchgängerin, wohlgezogen. Und jetzt? Jetzt bin ich reformierte Pfarrerin – und stolz darauf, Pfarrerstochter zu sein.

## Den Glauben vorgelebt

Mein Vater hat mich sowohl in meiner Theologie, als auch in meinem Selbstverständnis als Pfarrerin geprägt. Unsere theologischen Diskussionen zu religiösen und biblischen Themen haben meine Denkweise bestimmt sehr beeinflusst. Ich bekomme deshalb nicht umsonst oft zu hören, dass die Art, wie wir beide Gottesdienst feiern, sehr ähnlich ist. Ebenso haben er als Pfarrer und sein Vorbild eines gelebten Glaubens mich wohl un-



Pfarrer Walter Albrecht hatte mehr Einfluss, als die Tochter anfangs wahrhaben wollte. Foto: zVg

bewusst zu der Pfarrerin gemacht, die ich heute bin. Seine Meinung ist mir auch bis heute noch sehr wichtig. Wenn ich unsicher bin, ob eine theologische Aussage zu gewagt oder eine Predigt zu langweilig ist, nehme ich immer noch gern das Telefon zur Hand und frage ihn um Rat. Somit ist er auch eine Art theologischer Mentor für mich.

## Gott im Gewissen

In den vielen Jahren meines Studiums haben mich viele weitere Theologen fasziniert und geprägt. Ich möchte hier nur ein Beispiel nennen, und zwar Pierre Bayle (1647–1706). Ich setzte mich im Zusammenhang mit meiner Bachelorarbeit zum Thema «Wie tolerant kann ein Christ sein?» stark mit ihm auseinander. Bayle lebte im 17. Jahrhundert in Frankreich, zur Zeit der Hugenottenverfolgung. Zwei Aussagen von ihm haben mich besonders fasziniert und beeinflusst. Zum einen sein Verständnis vom Gewissen. Bayle war der Meinung, das Gewissen sei die Stimme Gottes und uns somit von Gott gegeben. Wir hätten keinen Einfluss darauf. Es liege jedoch an uns, wie wir mit dem Gewissen umgehen. Gott gibt uns sozusagen den richtigen Weg vor, indem er uns indirekt durch unser Gewissen leitet. Ob wir diesen von Gott vorgeschlagenen Weg – also mit ruhigem Gewissen – gehen wollen, liegt jedoch bei uns. Dieser Ansatz liegt mir sehr. Denn daraus lässt sich schliessen, dass wir nicht einfach Marionetten in Gottes Plan sind, sondern einen freien Willen besitzen und

unseren eigenen Weg wählen können und dürfen. Gleichzeitig haben wir alle ein Gewissen – wenn auch ein unterschiedliches –, und somit möchte Gott uns alle immer auf die eine oder andere Art begleiten.

## Jedem seine Wahrheit

Die andere Aussage, die mich wohl noch mehr beeinflusst hat, ist diese: Bayle schreibt, wir alle sollen nach der Wahrheit suchen. Aber Gott habe den Wahrheiten keine Stempel aufgedrückt. Will heissen: Wir können, ja, sollen zwar nach der Wahrheit suchen. Wir können aber nie wissen, ob diese Wahrheit, beziehungsweise diese Religion, die uns als die richtige erscheint, auch die absolute Wahrheit ist. Anders gesagt: Ich bin absolut sicher, dass ich in der Reformierten Kirche gut aufgehoben bin und dass deren Werte und Glaubensvorstellungen für mich richtig sind. Die Betonung liegt hier jedoch auf «für mich». Denn gemäss Bayle soll ich mir bewusst sein, dass für jemand anderes eine andere Religion richtig und wahr ist. Jeder und jede soll und darf an der eigenen Wahrheit festhalten, im Bewusstsein darüber, dass es eine subjektive Wahrheit ist. Ich finde dieses Konzept sehr befreiend. Es ermöglicht mir einen guten und respektvollen Umgang sowohl mit Andersgläubigen als auch zum Beispiel mit atheistischen oder zweifelnden Schülerinnen und Schülern.

Rahel Albrecht  
Pfarrerin Cham



Pierre Bayle (1647–1706)